

mit dem Bedeuten zurückgewiesen worden, daß Angra Pequena unter Reichsschutze stehe. — Betrachtet nun auch England die von Deutschland ausgehenden Kolonisationsbestrebungen mit argwöhnischen Blicken, so steht doch zu hoffen, daß von diesem jetzt noch unwirthbaren Landstrich aus eine neue Entwicklung deutschen Wesens sich auch im „Schwarzen Erdteil“ Bahn brechen wird. Die benachbarte Transvaalrepublik hat die hohe Wichtigkeit dieser Niederlassung für die Zukunft Südafrikas erkannt und es ist im Juni 1884 ihr Präsident Krüger mit zwei andern Vertretern, Dutoit und General Smit, in Berlin erschienen, beauftragt, dem deutschen Kaiser die Sympathien der Boers für ihn selber sowie für das Deutsche Reich auszudrücken.

Diese Art zu kolonisieren ist gewiß weniger abenteuerlich und Aufsehen erregend, als die hergebrachte gewalthätige, ganz bestimmt ist sie aber für beide Teile gedeihlicher als das seitherige selbstsüchtige Ausbeutesystem. Als Hauptzweck und Hauptergebnis der Kolonisation früherer Jahrhunderte tritt der Sklavenhandel hervor. Die europäischen Ansiedler brachten nicht nur fremde Länder und Schätze mit Gewalt in ihren Besitz, sondern verhängten auch noch das herbe Los der Sklaverei über die ihres Eigentums beraubten ehemaligen Besitzer des Landes. Dann überkam plötzlich in unserm Jahrhundert eine Umwandlung von Menschlichkeit. Gerade die Nation, welche so lange den Handel mit Menschenfleisch begünstigt hatte, nahm die Miene an, als ob sie die Unterdrückung des Sklavenhandels als erste und oberste Aufgabe machte. Der Sklavenhandel besteht indes heute noch; im Jahre 1884 ist derselbe im Sudan sogar durch den englischen Abgesandten Gordon wieder gutgeheißen worden. Allerdings hat die von Großbritannien zur Förderung der Sklavenemanzipation beanspruchte und thatsächlich auch geübte Seepolizei dazu beigetragen, dessen Meerherrschaft zu befestigen; den Sklavenhandel an andern Teilen der Welt völlig zu unterdrücken, ist England aber doch nicht gelungen.

Inzwischen sind mit der aufstrebenden Transvaalrepublik des Kaplandes, aus deren Entstehungszeit die nächsten Blätter uns einige hochinteressante Episoden vorführen, deutscherseits überaus erfreuliche Beziehungen eingeleitet worden. Es waren keineswegs kalte Förmlichkeiten, welche in Berlin zwischen den Abgesandten des niederländischen Bauernstaates und Kaiser Wilhelm ausgetauscht wurden, sondern Worte aus dem Herzen kommend, welche aufrichtigen Empfindungen Ausdruck verliehen. Es ist etwas ganz andres, Nachbarn zu haben, welche die Rechte anderer achten, als solche, die nur auf die Gelegenheit lauern, um einem arglosen Gleichberechtigten den Fuß auf den Nacken zu setzen. In diesem Falle haben sich die Boers bisher befunden, und sie wissen, daß sie sich einer gleichen Handlungsweise von deutschen Nachbarn niemals zu versehen haben. Falls Deutschland in irgend einem Lande der Erde Gebiet erwerben will, so kann und soll dies nur im Wege friedlicher Übereinkunft geschehen, durch Kauf oder gegen irgend welche sonstige Gegenleistung. Wenn sich der Gedanke verwirklichen sollte, daß sich von diesem gewonnenen Gebiete aus nach dem Innern sowie nach Norden und Süden Gebietsausdehnungen erlangen ließen, so ist es unzweifelhaft, daß die Boers des benachbarten Transvaallandes lieber die deutschen Stammverwandten begünstigen als sich